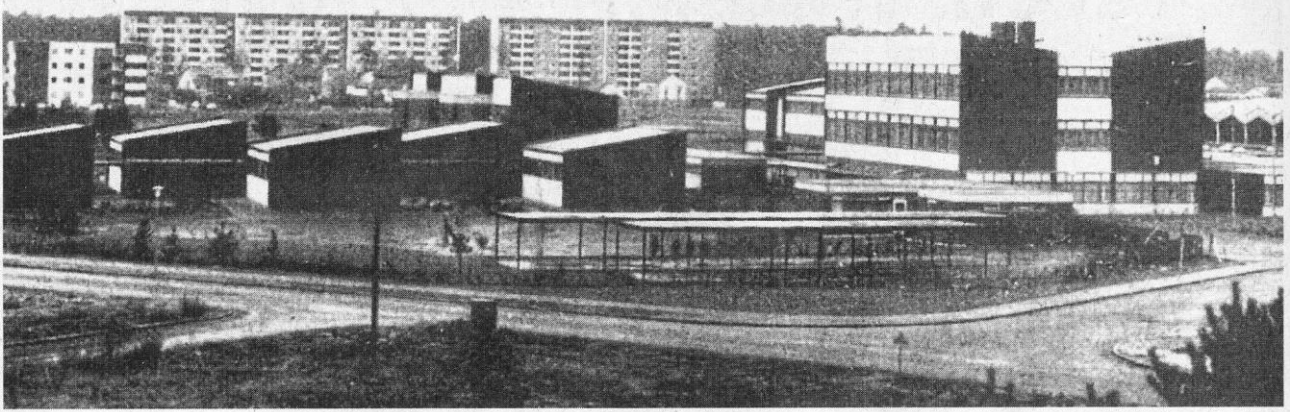




Der Blick auf die damals neue Adolf-Reichwein-Schule: Im noch unbebauten Areal an der Ecke Berliner Straße (links) und Leibnizstraße (rechts) erkennt man das besondere architektonisches Konzept von Ernst May.

FOTO: P

Offenbach Post vom 12. Januar 2019, S. 16

Unterricht im Denkmal

Adolf-Reichwein-Schule wird unter Schutz gestellt

VON CLAUDIA BECHTHOLD

Heusenstamm – Ernst May zählt zu den wichtigsten Architekten und Stadtplanern des 20. Jahrhunderts – vor allem in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. In die Geschichte eingegangen ist er vor allem durch die Planung des „Neuen Frankfurt“, für das er unter anderem die Siedlungen Römerstadt, Praunheim und Bornheimer Hang entwickelte. Gebaut hat der 1886 in Frankfurt geborene Architekt aber auch die Heusenstammer Adolf-Reichwein-Schule, die jetzt unter Denkmalschutz gestellt werden soll.

Ernst May selbst war zur Einweihung der Adolf-Reichwein-Schule (ARS) am 20. Mai 1967 in die Leibnizstraße gekommen. Das war nicht nur für den damaligen Bürgermeister Hans Hemberger eine besondere Ehre, denn May galt zu dieser Zeit längst als einer der großen seines Fachs.

Der ARS-Lehrer Thorsten Krahn hat sich mit dem Projekt Schulneubau befasst. Wobei die Schule offenbar zunächst ein „Nebenprodukt“ des Projekts „Wohnstadt“ des Projekts „Wohnstadt Heusenstamm“ war, das zu Beginn der 1960er initiiert worden war. Die Reihenhäuser in Straßen wie Karlsbader, Breslauer und Königsberger sind Zeugnisse der Planungen, an denen auch Ernst May mit „weichen Bleistiftzeichnungen“ – wie es der spätere Bauamtsleiter Lothar Schmitz bezeichnet –



Einweihung der Schule 1967: Professor Ernst May (Mitte) und Bürgermeister Hans Hemberger (links).

FOTO: P

beteiligt war. Aus seinen Ideen entstand der erste Bebauungsplan Heusenstamms, der allerdings nie vollständig umgesetzt wurde. Bestandteil dieser Planung allerdings war stets der Bau einer Volks- und Realschule an der Leibnizstraße.

Aus dem Projekt „Wohnstadt“ hatte sich May nach einiger Zeit verabschiedet. Die Schule, deren Grundstein am 5. Juni 1964 gelegt wurde, aber plante der Frankfurter weiter.

Die Schule besteht aus einem dreistöckigen Hauptgebäude mit Pausenhalle und Verwaltung. Naturwissenschaftliche Fach- und Sammlungsräume befinden sich im ersten, ein Mehrzweckraum und ein Nadelarbeitsraum, der heute als Mensa genutzt wird, sowie die Lehrküche im zweiten Obergeschoss. Zwei zweigeschossige Gebäude, die östlich und westlich an einem Pausenhof liegen, beherbergen insgesamt 24 Klassenräume. Zudem gibt es insge-

samt sechs freistehende Pavillons mit jeweils einem großen Klassen- und Vorraum.

Mit dem Bau von Pavillonsschulen kam Ernst May bereits 1907 während seines Studiums am University College in London in Kontakt, schreibt Thorsten Krahn. Er führte diesen Typ in Deutschland Ende der 1920er Jahre beim Bau der Schule am Bornheimer Hang in Frankfurt ein. Neben der ARS ist auch eine Schule in Hamburg als Pavillonsschule geplant und in Teilen realisiert worden.

In Heusenstamm waren die Pavillons ursprünglich für Grundschüler vorgesehen. Heute nutzen sie jene Lerngruppen, die einen größeren Raumbedarf haben. Den Pavillons zugeordnet sind jeweils gepflasterte Außenbereiche, die den gleichzeitigen Unterricht im Klassenraum, im Vorraum und vor den großen Pavillonfenstern auf dem Außengelände ermöglichen.

Wichtig waren dem Architekten übrigens auch große Grünflächen. So wird aus allen Klassen- und Fachräumen der Blick in den Grünraum und in die Umgebung durch große, weit nach unten gezogene Fensterflächen ermöglicht.

Und damit wird auch der Anlass klar, warum sich der Denkmalschutz jetzt mit der ARS befasst hat: Die Grünflächen auf dem Gelände sollten für den Bau einer vierten Grundschule genutzt werden. Erhalten werden soll aber der gesamte Komplex.

Zerstörung einer Planung verhindert

VON CLAUDIA BECHTHOLD



Wer kennt ihn nicht, den Begriff der „Frankfurter Küche“, der Vorläuferin der heutigen Einbauküche? 1926 konzipiert von der Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky, stammt die Idee, den nötigen Raum für eine Küche zu verkleinern und gleichzeitig praktisch für den Arbeitsalltag zu gestalten, von Ernst May. Der Frankfurter Architekt zählt – neben den fast zeitgleich agierenden Bauhaus-Größen – zu den wichtigen Bau- und Stadtplanern seiner Zeit. Und dieser Mann hat eine Schule in Heusenstamm gebaut?

Ja, tatsächlich war es jener Architekt, dem Konzept und Planung für die Adolf-Reichwein-Schule zu verdanken sind. Kaum jemand dürfte dies so bewusst im Gedächtnis gehabt haben. Erst durch die von der Frankfurter Ernst-May-Gesellschaft angestoßene Initiative, den gesamten Komplex der Haupt- und Realschule mit Förderstufe unter Denkmalschutz zu stellen, steht jener Name wieder mehr im Mittelpunkt.

Aber auch der Grund, warum der Verein, der sich dem Schaffen des Architekten verschrieben hat, nun aktiv wurde, ist nachvollziehbar. Denn Ernst May hat nicht einfach „nur eine Schule“ geplant. Er hat die Gebäude in eine Beziehung zueinander gesetzt, in der die Außenflächen eine ebenso große Rolle gespielt haben wie die Gebäude selbst. Und er hat sich mit pädagogischen Konzepten befasst, deren Forderungen an den Schulbau, wie etwa gute Lichtverhältnisse in den Klassenzimmern, er auch umsetzte. Und auch die Planung der Grünfläche gehörte für ihn dazu, wie der Schulgarten zum Beispiel, dessen Erzeugnisse bis heute geerntet und in der hauseigenen Schulküche verwertet werden.

Dieses Konzept durch den Bau einer Grundschule auf dem Gelände zu zerstören, wäre ein fataler Fehler gewesen, der nun zum Glück auch durch den mittlerweile gefundenen Alternativstandort neben der Polizeistation Am Frankfurter Weg nicht mehr begangen werden muss.

Bürgermeister zu dieser Zeit war der parteilose Hans Hemberger, der von 1956 bis 1977 im Amt war. Hemberger muss unglaublich stolz gewesen sein auf das, was er erreicht hat im damals stetig wachsenden Heusenstamm, das nicht zuletzt durch seine Aktivitäten vom Dörfchen zur Stadt wurde. Das lässt sich auch herauslesen aus jener Urkunde, die seit dem 5. Juni 1964 im Grundstein der Adolf-Reichwein-Schule ruht, in der es wörtlich heißt: „In ihrer über eintausendjährigen Geschichte erreichte die Stadt ihre größte Entfaltung.“ Da war Hemberger seiner Zeit doch ein klein wenig voraus: Im Jahr 2011 feierte Heusenstamm die 800. Wiederkehr seiner ersten urkundlichen Erwähnung.